

Michèle Minelli: **Passiert es heute?**

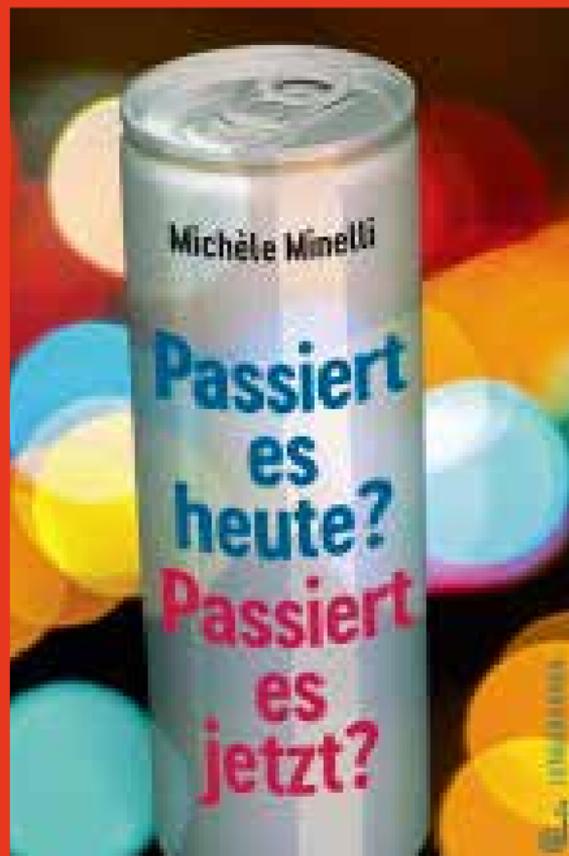
**Passiert es jetzt?**

Wien: Jungbrunnen Verlag, 2018 + 172 Seiten + 17  
Euro + Jugendbuch ab 14 Jahren

## *Paukenschläge im Leben*

*„Das Leben besteht aus lauter Momenten, die sich aneinanderreihen“*,

beginnt Autorin Michèle Minelli den Prolog ihres atemberaubenden Jugendbuchs *Passiert es heute? Passiert es jetzt?*, das 2018 im Wiener Verlag Jungbrunnen erschien. Und sie fährt fort: *Das Leben „ist wie eine Abfolge von Tönen, die eine Melodie ergeben, manchmal wohlklingend, manchmal nicht.“*



## Vertonte Lebensmomente

*Aktion für Jugendliche, auch für Schulklassen*

**1. Runde:** Notiert Lebensmomente, traurige, fröhliche, langweilige – kunterbunt – auf kleinen Karteikarten, stichwortartig und anonym. Die Karteikarten werden eingesammelt.

**2. Runde:** Bildet Teams, je 2-4 Mitglieder. Jedes Team bekommt einige Karteikarten (nicht unbedingt die eigenen): Weist den notierten Lebensmomenten Töne zu. Schöne Momente bekommen hohe „fröhliche“ Töne, tiefe Töne markieren die traurigen Momente? Oder ihr macht es ganz anders? Das Team einigt sich. Welches Instrument dient als Inspiration? Klavier, Gitarre, Schlagzeug, Xylophon – je nachdem, was zur Verfügung steht; auch Tablets

mit der App GarageBand.

**3. Runde:** „Auch ihre Stimmen tragen Uniform“ (S. 12) – so steht es im Buch, so empfindet es Wolfgang, der uns als Hauptfigur seine Geschichte erzählt.

Wie klingt eine Stimme, die eine „Uniform trägt“? Vielleicht wie die Stimme der Bahnhofsansage?

Es geht nun darum, eure vertonten Lebensmomente aufzuführen. Dafür liest jemand aus der Gruppe die „Lebensmomente“ mit „uniformierter Stimme“ vor, die anderen spielen parallel die ausgewählten Töne. Ganz nach dem obigen Satz: Das Leben „ist wie eine Abfolge von Tönen, die eine Melodie ergeben, manchmal wohlklingend, manchmal nicht.“

Nach diesem Auftakt das Buch. Die Geschichte beginnt an einem Donnerstag. Wolfgang, 15 Jahre alt, fast schon 16, hält sich fest an einem Energydrink. Immer wenn in seinem Leben zu viel auf einmal geschieht, hält er sich an einer Dose mit



diesem energispendenden Süßgetränk fest. Und gerade ist sehr viel passiert. Es ist so viel passiert, dass sich in Wolfgangs Kopf alles vermischt, dass nur wenig zu ihm durchdringt. Er kann nicht klar denken, deshalb wissen Leser und Leserin nicht, was wirklich geschehen ist. Aber der Sog der Sprache zieht sie in die Geschichte, denn dieser Sog ist groß.

*„Ich bin stark darin, mit Worten der Starke zu sein“,* denkt Wolfgang.

Ja, starke Worte bleiben beim Lesen hängen: Energydrink-Dose, Hände, Fahrradkette, Sofa, Blase, Übelkeit, Spurenbild, Stimmen. ...

Auch einzelne Sätze ziehen durch Wolfgangs Kopf: *„Ich will, dass meine kleine Schwester ihre Lieblingsschuhe anbehält und dass diese sie sicher tragen.“*

*„Unser Leben zerkrümelt“* (S.13).

*„Wenn ich an den Zwieback-Ananas-Kuchen denke, gelingt es mir vielleicht, hierzubleiben und nicht wegzudriften“* (S.13).

*„Ich höre Worte, Silben, ein Takt....“* (S.13). Die Polizei ist da, der Notarzt, die Mutter heult und ist plötzlich weg, Wolfgangs kleine Schwester Leonie wird zu den Großeltern gebracht. Schließlich wird Wolfgang mit dem Auto in ein Heim gefahren, in die



„Integrierte Psychiatrie für Jugendliche und junge Erwachsene“. Dort darf er zuerst einmal schlafen.

Dort begegnet er am nächsten Tag, beim Frühstück, anderen Jugendlichen, alle haben ihre Probleme. Eines der Mädchen, Franzi, kommt zu Wort – zu erkennen ist das an einer anderen Schrift. Franzi ist verschlossen. Ihre Probleme werden nur angedeutet. Zu rekonstruieren, was mit ihr ist – das verlangt Leser oder Leserin etwas ab – und fasziniert zusätzlich. Franzi beobachtet Wolfgang, macht sich Gedanken und will ihm auch helfen, den Alltag im Heim zu bewältigen.

Würde die Geschichte nur von Wolfgang erzählt werden – das Lesen wäre nicht auszuhalten. Wie ein gefährlicher Sog ziehen seine Worte Leser und Leserin in die Geschichte, in sein Leben. Aber Leser und Leserin kann diesem Sog entkommen, wenn Franzi erzählt. Wolfgang konnte seinem Vater nicht entkommen!

Als Leser oder Leserin willst du wissen: **Was ist passiert!** und folgst atemlos Wolfgang's Worten. Aber immer wieder „drängelt“ sich Franzi dazwischen. Sie erzählt nicht mit einer anderen Schrift, doch auch ihre Sprachmelodie ist eine andere. Diese ist kein Sog, der dich packt, dafür ein Blick von außen auf Wolfgang.



Franzi klingt wie ein stilles Mäuschen, das sich verstecken will. Würde man Franzi und Wolfgang mit den Instrumenten eines Orchesters vergleichen, wäre Wolfgang die große Pauke, die unablässig dröhnt – und Franzi wäre die Harfe. Zart und melodios, aber durchaus energisch, setzt sie sich gegen die Paukenschläge durch. Das Dröhnen der Pauke lässt uns vibrieren. Auch Franzis Textpassagen – „die Harfe“ – sind großartig! Sie sind nur nicht so laut und bestimmend wie die Pauke. Dabei ist Wolfgang an sich ein sehr stilles Kind – nach außen. Innen aber, in seinem Kopf – und damit auch in seiner Erzählperspektive – ist er paukenhaft laut.

Wolfgang's Bedrängnis ist übergroß. Nicht nur Wolfgang, seine ganze Familie ist am Ende. Ein lauter Knall – nein, kein Paukenschlag, sondern ein Schuss – verändert ihr Leben mit einem Schlag. Wolfgang hat seinen Vater gehasst und sagt in der Psychiatrie zu seinem Therapeuten: „*Hass ist etwas Unheimliches. Hass ist gierig, Hass kriegt den Hals nicht voll. Er ist hungrig ohne Ende ... Man wird hässlich, wenn man hasst.*“ (S. 138/139) Wolfgang soll aber nicht nur über seine Gefühle reden; er soll auch Auskunft darüber geben, warum es dazu kam, dass er zuletzt den Armeerevolver seines Vaters in der Hand hatte.



Das Jugendbuch *Passiert es heute? Passiert es jetzt?* zeigt noch eine dritte Ebene; das Gruppenspiel *Die Werwölfe von Düsterwald*, das die Jugendlichen an den Wochenenden genießen. Spielanleitungen am Kapitelbeginn deuten bestimmte Konstellationen im Fortgang der Handlung oder auf Charakterentwicklungen an. Viele werden diese einfach überlesen, was nicht dramatisch ist. Wer sich aber darauf einlässt, erlebt beim Lesen eine dritte Dimension. Die genaue Spielanleitung übrigens findet sich im Netz.

Das Jugendbuch ist sprachlich von allerhöchster Güte. Jedes Wort sitzt haargenau. Wolfgang braucht die Genauigkeit der Worte. Er hat sie sich antrainiert, um im Leben zu bestehen. Sein Vater hat die ganze Familie tyrannisiert, war ein raffinierter Anwender psychologischer Folter; über Jahre hinweg. Seine Mutter erduldet und duldet das Verhalten des Vaters. Ja, dieses Buch fesselt und raubt beim Lesen den Atem. Die Geschichte geht unter die Haut ...

Abschließend findet sich ein Interview, darin erörtert wird die Frage, wie viele Armeeevolver sich in Schweizer Haushalten befinden. Die Zahl ist für deutsche Leserinnen und Leser unvorstellbar.

